

BACHELOR VORPROBE WIRTSCHAFTS

Modul:

Grundlagen der Sportökonomie

Studienheft:

Grundlagen der Sportökonomie I

Autoren:

Prof. Dr. Gregor Hovemann
Dipl.-Betriebswirt Klaus Krampe
Prof. Dr. Gerhard Nowak

Kapitel 5

5. Ökonomie der Teamsportarten

5.1 Charakteristika von Ligensystemen

- 5.1.1 Teilnahmevoraussetzungen
- 5.1.2 Ligaformat
- 5.1.3 Einnahmengenerierung
- 5.1.4 Einnahmenverteilung
- 5.1.5 Clubverfassung
- 5.1.6 Spielerbindung und -allokation

5.2 Spezifika des Produktmarktes im professionellen Teamsport

- 5.2.1 Das Problem der Überproduktion
- 5.2.2 Das Problem der Unausgeglichenheit

5.3 Produktionsprobleme innerhalb eines Teams

- 5.3.1 Kooperation und Moral Hazard
- 5.3.2 Lösungsansätze
 - 5.3.2.1 Kontrollmechanismen
 - 5.3.2.2 Anreizmechanismen



Lernorientierung

Nach Bearbeitung dieses Kapitels sind Sie in der Lage,

- zu begründen, worin sich Individual- und Teamsport grundsätzlich im Hinblick auf den Wettbewerbsgedanken und der ökonomischen Effektivität unterscheiden;
- die Charakteristika von Ligasystemen unter ökonomischen Gesichtspunkten aufzuzeigen;
- Konkurrenz und Kooperation als Spezifika des professionellen Teamsports zu erklären und Probleme der Überproduktion bzw. der Unausgeglichenheit in Ligen auch mit graphischen bzw. mathematischen Hilfen zu erläutern;
- Probleme bei der Produktion von Teamprodukten zu verdeutlichen und Lösungsansätze für diese Produktionsprobleme zu entwickeln.

Im Gegensatz zu den Individualsportarten werden innerhalb der Teams mehrere Sportler als Akteure eingesetzt, die wiederum als Einheit handeln sollen. Somit ist die Mannschaft im Wettbewerb mit anderen Gruppen als Ganzes zu betrachten. Dabei hängt die Grenzproduktivität eines Mitglieds von seinen jeweiligen Teamkollegen ab; eine exakte Bestimmung des individuellen Beitrags zur Gesamtleistung lässt sich nicht vornehmen. Im sportlichen Wettbewerb treten die einzelnen Teams in Konkurrenz um einen Preis. Dabei kann es sich um einzelne Spiele handeln oder um eine Serie von Spielen, bei der ein Meister ermittelt wird. Derartige Serien von Spielen bedürfen einer speziellen Organisationsform, der Liga, die im Folgenden näher untersucht werden soll.

5.1 Charakteristika von Ligensystemen

Als Liga wird allgemein eine Wettkampfklasse im Sport bezeichnet, die sich speziellen Regelungen unterwirft, um einen möglichst ausgeglichenen Wettbewerb zu bestreiten. Die nachfolgende Abbildung präsentiert die relevanten Merkmale und deren Ausprägungen, nach denen Ligen klassifiziert werden können.

Merkmals	Ausprägung
Teilnahmevoraussetzung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Offene Ligen ■ Geschlossene Ligen ■ Lizenzierung ■ Ligagröße
Meisterschaftsformat	<ul style="list-style-type: none"> ■ Round Robin ■ Ausscheidungswettkampf ■ Kombination von Meisterschaftsformaten
Einnahmegenerierung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Zentral ■ Dezentral
Einnahmeverteilung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Ausmaß der Umverteilung ■ Kriterien der Umverteilung
Clubverfassung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vereinsform ■ Kapitalgesellschaft
Spielerbindung und -allokation	<ul style="list-style-type: none"> ■ Reservierungsklausel ■ Draft-System ■ Gehaltsobergrenzen ■ Kaderrestriktionen ■ Transfer- und Kompensationsbestimmungen

Tab. 19 Merkmale zur Klassifikation von Sportligen
(eigene Darstellung in Anlehnung an ANDREWS 2005 und DAUMANN 2011, S. 123ff.)

5.1.1 Teilnahmevoraussetzungen

Das Merkmal Teilnahmevoraussetzung bildet die Zugangsberechtigung der Teams zur Liga ab. Hierbei lassen sich offene von geschlossenen Ligen unterscheiden (vgl. DAUMANN 2011).

Zugangsberechtigung

Eine offene Liga ist nach dem Relegationsprinzip aufgebaut, d. h., es besteht bei sportlichem Erfolg die Möglichkeit, aus einer unteren Liga aufzusteigen und die Gefahr, bei sportlichem Misserfolg in eine untergeordnete Liga abzustiegen. Vor allem in professionellen Ligen ist der Aufstieg darüber hinaus noch an die Erfüllung bestimmter wirtschaftlicher Kriterien gebunden, die im Lizenzierungsverfahren abgeprüft werden. Die meisten europäischen Profiligen sind als offene Ligen konstruiert.

Relegationsprinzip



© 02/2020

Geschlossene Liga Die geschlossene Liga ist häufig im nordamerikanischen Profiteamsport vorzufinden und hat einen genossenschaftlichen Charakter, d. h., die Rechte für die Teilnahme müssen vorher erworben werden; ein sportlich bedingter Auf- und Abstieg ist hier nicht vorgesehen. Somit erfordert die Teilnahme in der Liga den Erwerb eines Franchiserechts; diese Rechte sind limitiert, weswegen die Aufnahme in die Liga in der Regel das Ausscheiden eines anderen Clubs erfordert, der dann sein Franchiserecht zurückgibt. Eine zweite Möglichkeit besteht in der Erweiterung der Liga. Eine derartige Maßnahme bedarf der Zustimmung eines Teils der bereits involvierten Clubeigentümer. Im Fall der amerikanischen MLB (Major League Baseball) ist dazu eine Dreiviertelmehrheit erforderlich, was die Schwierigkeit dieses Verfahrens verdeutlicht.

Ligagröße Das Merkmal Ligagröße erfasst die Anzahl der Mannschaften, die in einer Gruppe spielen. Auf die optimale Ligagröße haben verschiedene Faktoren Einfluss: So sollte die Ligagröße so gewählt werden, dass der Erlös maximiert wird. Hierbei ist die Teilnahme an nationalen sowie supranationalen (überstaatlichen) Wettbewerben ebenso wie die zeitliche Begrenztheit einer Saison in die Betrachtung einzubeziehen.

5.1.2 Ligaformat

Ligaformate Bei der Gestaltung der Ligaformate gibt es zwei grundsätzliche Möglichkeiten, die Teams gegeneinander spielen zu lassen: den „Round-Robin“ (= Ringvergleich) und das „Elimination-Tournament“ (Ausscheidungswettkampf). Die Abbildung zeigt, wie weit sich die beschriebenen Formate jeweils untergliedern können bzw. welche Ausprägungen sie haben. Möglich sind aber auch kombinierte Formate, nach denen der Wettbewerbssieger durch eine angepasste Mischung beider Möglichkeiten ermittelt wird.

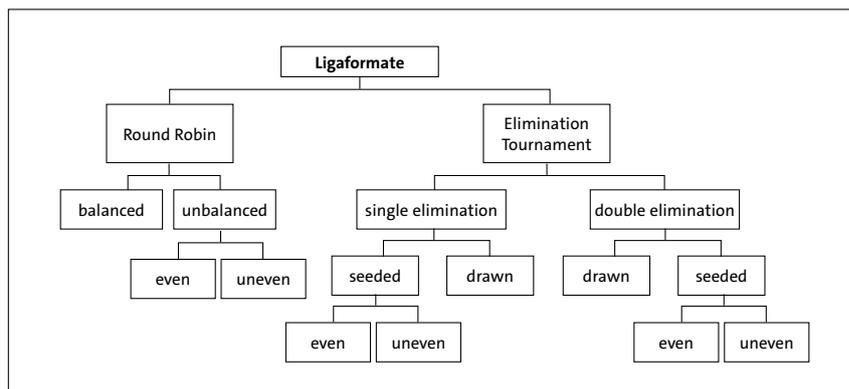


Abb. 17 Ligaformate
(in Anlehnung an DAUMANN 2011, S. 128)

Der Round-Robin-Wettbewerb ermittelt den Meister durch die Addition der Punkte, die in einer vorher festgelegten Anzahl an Spielen durch den jeweiligen Club erzielt werden. Hierzu bedarf es vor Saisonbeginn eines Spielplans, um Bestimmungen über Zeit, Ort und Gegner der jeweiligen Mannschaften zu treffen. Der Saisonsieger wird im Nachhinein durch Zusammenrechnen aller Spielergebnisse ermittelt. Dabei kann es, wie beispielsweise in Europa, eher zu ausgeglichenen (balanced) Spielplänen kommen, in denen alle Mannschaften die gleiche Anzahl von Spielen bestreiten müssen. Umgekehrt geht es bei einem unausgeglichenen (unbalanced) Plan um eine ungleiche Anzahl von Spielen. Bei einer multidivisionalen Liga kann die Anzahl der Spiele aller Clubs in einer Division identisch sein („even“ = eben, gleichmäßig) oder sich unterscheiden („uneven“ = ungleichmäßig). In nordamerikanischen Profiligen finden sich vorrangig unausgeglichene Spielpläne mit der Ausprägung „even“ vor.

Round-Robin-Wettbewerb

Im Elimination-Tournament kommt es zum Ausscheiden der Mannschaften, wenn sie eine bestimmte Anzahl von Spielen verloren haben. Im Single-Elimination reicht eine Niederlage aus, um aus dem Wettbewerb ausgeschlossen zu werden; beim Double-Elimination sind es zwei Niederlagen. Normalerweise kommt es zur Anwendung des Single-Elimination-Verfahrens, bei dem das Ergebnis aus Hin- und Rückspiel zweier Mannschaften aggregiert wird und über den Sieger entschieden wird. Bei der Erstellung der Spielpläne können die Teams gesetzt („seeded“) werden, sodass die Favoriten erst in den letzten Spielen der Saison aufeinander treffen, wohingegen eine zufallsgenerierte Planerstellung als „drawn“ bezeichnet wird und die Teams unabhängig ihrer Spielstärke gegeneinander spielen. Ebenso können diese Ausscheidungswettkämpfe unausgeglichen sein, wenn z. B. manche Teams mehr Spiele für das Erreichen der Finalrunden absolvieren müssen.

Elimination-Tournament

Die bereits genannte Kombination beider Verfahren kommt z. B. bei der Fußball-Weltmeisterschaft zum Tragen, da die Vorrunden durch eine „Round Robin“ gespielt werden und deren Gewinner sich einem Elimination-Tournament stellen müssen. Es ist auch bei der kombinierten Methode unter Umständen möglich, durch eine ausgeglichene Positionierung der Mannschaften leistungsstarke Teams erst gegen Ende der Meisterschaft gegeneinander spielen zu lassen und damit den Spannungsgrad zu erhöhen.



5.1.3 Einnahmengenerierung

Zentrale Einnahmengenerierung

Die Erzielung von Einnahmen kann im professionellen Teamsport auf zwei verschiedene Arten erfolgen. Einerseits können die Einnahmen zentral durch die Liga generiert werden, andererseits ist es den Clubs möglich, diese Erlöse selbst zu erwirtschaften (dezentrale Einnahmengenerierung). Mischformen sind in der Praxis ebenfalls möglich, sodass Einnahmen teilweise zentral bzw. dezentral generiert werden.

Da das zentralisierte Einnahmensystem eine vollständige zentrale Koordination aller Einnahmen voraussetzt, wird schnell deutlich, dass dies im Profiteamsport unmöglich ist. Es müssten sämtliche Einnahmen aus Merchandising, TV-Rechten, Spielbetrieb, Sponsoring, Mitgliedsbeiträgen etc. einer Liga zentral verwaltet und auf die zugehörigen Teams umgelagert werden. Hier zeigt sich, dass eine rein zentrale Einnahmengenerierung in der Praxis nicht realisierbar ist. Jedoch finden sich in manchen Profiligen umfassende Elemente einer zentralen Einnahmengenerierung. So werden beispielsweise die nationalen TV-Rechte der amerikanischen National Basketball Association (NBA) über ein ligaeigenes Unternehmen zentral vermarktet, ebenso wie die Vermarktung der Mannschaftslogos und -namen. Im Gegensatz dazu werden regionale TV-Einnahmen selbstständig von den Clubs eingezogen. Eine zentrale Generierung erfolgt genauso bei den Stadioneinnahmen.

Dezentrale Einnahmengenerierung

Dezentrale Einnahmensysteme finden sich vor allem in den europäischen Ligen, wenngleich auch diese z. T. Elemente einer zentralen Einnahmenerzielung aufweisen.

5.1.4 Einnahmenverteilung

Mit dem Merkmal der Einnahmenverteilung, das sehr eng mit der Einnahmengenerierung verknüpft ist, werden das Ausmaß der Umverteilung und die Kriterien, anhand derer die Umverteilung vorgenommen wird, erfasst. Das Ausmaß der Umverteilung kann dabei zwischen völliger Umverteilung sämtlicher Einnahmen bis zum Fehlen einer Umverteilung reichen. Bei der Umverteilung kommen dabei Kriterien wie der sportliche Erfolg, gemessen etwa am Listenplatz, der Marktanteil oder einfach die Anzahl der Clubs zum Einsatz.

Einnahmenverteilung

So versucht man z. B. in der Fußball-Bundesliga bei der Verteilung der Fernsehgelder mithilfe von Verteilungsschlüsseln eine möglichst „gerechte“ Verteilung zu erreichen. In die Verteilung fließen die letzten vier Platzierungen in der Bundesligatablelle mit unterschiedlichen Gewichtungen ein. Berücksichtigt werden nur Platzierungen in der Bundesliga und der zweiten Liga. Auch künftige Spieltage finden für die Berücksichtigung des aktuellen Trends ihren Niederschlag in der Berechnung. Hierzu wird simuliert, dass der aktuelle Tabellenplatz bis zum Saisonende unverändert bleibt. In der Saison 2011/2012 konnten 482 Mio. Euro Fernsehgelder verteilt werden. Davon erhielten die Bundesliga 79 und die zweite Liga 21 %. Die Bundesliga-Fernsehgelder wurden auf der Basis einer Spreizung von 2 : 1 zwischen dem Rangersten und dem Rangletzten der Fernsehgeldtabelle ausgeschüttet. Der Erste erhielt somit eine doppelt so hohe Prämie als der Letzte der Fernsehgeldtabelle. Alle Vereine dazwischen erhielten eine ihrem Rang in der Fernsehgeldtabelle entsprechende anteilige Prämie (vgl. www.fernsehgelder.de).

5.1.5 Clubverfassung

Über die Clubverfassung werden die Verfügungsrechte in den Clubs determiniert und damit Anreizstrukturen für das Verhalten der relevanten Akteure in den Clubs geschaffen. Im Wesentlichen stehen hierbei als alternative Verfassungsformen der Verein und die Kapitalgesellschaft zur Verfügung. Gleichwohl gäbe es daneben noch weitere Ausgestaltungsvarianten, denen aber in der Realität keine Bedeutung zukommt. Während in den amerikanischen Ligen die Clubs als Kapitalgesellschaften ausgestaltet sind, findet sich in Europa noch sehr stark der gemeinnützige Verein als Organisationsform, der aber schrittweise von Kapitalgesellschaften abgelöst wird.

Clubverfassung



5.1.6 Spielerbindung und -allokation

Das Kriterium Spielerbindung und -allokation beschreibt das Verhältnis zwischen den Clubs und den Spielern. Neben Reservierungsklauseln kommen hierbei das Draft-System, die Kaderrestriktion, Gehaltsobergrenzen und Transfer- und Kompensationsbestimmungen zum Einsatz (vgl. DAUMANN 2011, S. 141 ff.).

- Zu den Reservierungsklauseln gehören die klassische Reserve-Clause, die Option-Clause und die Vetoklausel (Rights of First Refusals). Die Reserve-Clause bindet den Spieler für seine gesamte Karriere an einen Club. Der Club kann allerdings dieses Recht veräußern. Einsatz fand die Reserve-Clause bis in die 1970er-Jahre in den amerikanischen Major Leagues. Die Option-Clause ordnet dem Club das einseitige Recht zu, den Vertrag zu gleichen oder schlechteren Bedingungen mit dem Spieler für eine bestimmte Zeit zu verlängern. Die Vetoklausel schließlich ermöglicht es dem Club, durch ein von den Konditionen her gleichwertiges Angebot den Weggang des Spielers zu verhindern.
- Das Draft-Verfahren ordnet den Clubs das Recht zu, nach Maßgabe ihres Tabellenplatzes in der abgeschlossenen Saison in aufsteigender Folge aus einem Pool an Nachwuchsspielern Spieler auszuwählen. Durch dieses Inverse-Order-Picking (IOP) wird also der schlechteste Club in die Lage versetzt, als erster einen Spieler auszusuchen. IOP-Verfahren finden sich regelmäßig in den amerikanischen Major Leagues.
- Kaderrestriktionen begrenzen die Anzahl der Spieler, die ein Club gleichzeitig unter Vertrag haben darf. Sie werden vor allem bei amerikanischen Profi-Ligen eingesetzt.
- Mit Gehaltsobergrenzen (Salary Caps) ist beabsichtigt, die Gehaltssumme eines Clubs oder einzelne Spielergehälter zu begrenzen. Meist sind diese Salary Caps als Obergrenze für die Gehaltssumme eines Clubs ausgestaltet und an Kennzahlen wie Umsatz oder Einnahmen geknüpft. Derartige Caps finden sich als Soft-Caps – hier ist das kurzfristige Überschreiten der Gehaltsobergrenze meist verbunden mit einer geringen Strafe möglich – in der NBA und der MLB. In der NFL hingegen gibt es Hard-Caps, die sehr wenige Ausnahmefälle vorsehen. Weiterhin finden sich Caps mittlerweile in der englischen Rugby-Union und werden im Kreis der erfolgreichsten europäischen Fußballclubs (G14) diskutiert.
- Transfer- und Kompensationsbestimmungen finden sich in der einen oder anderen Form nahezu in jeder Liga. So bedarf es einer Regelung, wenn ein Spieler von einem Club zu einem anderen wechselt. Eine derartige Regelung kann eine Kompensation des abgehenden Clubs vorsehen. So muss der aufnehmende Club in der NBA oder der MLB eine derartige Kompensation zahlen, solange der Spieler noch nicht den Free-Agent-Status erreicht hat. Dieser wird in der NBA nach vier Jahren und in der MLB nach sechs Jahren Spieldauer in der entsprechenden Liga erreicht. In den europäischen Ligen hat der Spielerwechsel vor dem Bosman-Urteil stets die Zahlung einer Transferkompensation vorgesehen.

Eine Übersicht der verschiedenen Ausprägungen in den europäischen Spitzenfußballigen gibt die folgende Abbildung.

Merkmal	England	Italien	Deutschland	Spanien
Teilnahmevoraussetzung	<ul style="list-style-type: none"> Offene Liga Premier League (20 Clubs, 2., 3. und 4. Liga mit jeweils 24 Clubs) Nationaler Pokalwettbewerb Lizenzierung 	<ul style="list-style-type: none"> Offene Liga Serie A (18 Clubs), Serie B (24 Clubs) Serie C1 (2 x 18 Mannschaften) und C2 (3 x 18 Mannschaften) Pokalwettbewerb Lizenzierung 	<ul style="list-style-type: none"> Offene Liga 1. und 2. Bundesliga mit jeweils 18 Clubs Pokalwettbewerb Lizenzierung 	<ul style="list-style-type: none"> Offene Liga Primera Division (20 Clubs), Segunda Division (22 Clubs) Pokalwettbewerb Lizenzierung
Meisterschaftsformat	<ul style="list-style-type: none"> Round Robin Direkter Abstieg, aber Playoff-Spiele um Aufstieg 	<ul style="list-style-type: none"> Round Robin teilweise direkter Auf- und Abstieg und Play-Offs/Play-Downs 	<ul style="list-style-type: none"> Round Robin direkter Auf- und Abstieg 	<ul style="list-style-type: none"> Round Robin direkter Auf- und Abstieg
Einnahmengenerierung	<ul style="list-style-type: none"> Ticketing (dezentral) Fernseheinnahmen (zentral) Merchandising, Sponsoring (dezentral) Transfereinnahmen (dezentral) 	<ul style="list-style-type: none"> Ticketing (dezentral) Fernseheinnahmen (dezentral) Merchandising, Sponsoring (dezentral) Transfereinnahmen (dezentral) 	<ul style="list-style-type: none"> Ticketing (dezentral) Fernseheinnahmen (zentral) Merchandising, Sponsoring (dezentral) Transfereinnahmen (dezentral) 	<ul style="list-style-type: none"> Ticketing (dezentral) Fernseheinnahmen (dezentral) Merchandising, Sponsoring (dezentral) Transfereinnahmen (dezentral)
Einnahmenverteilung	<ul style="list-style-type: none"> Umverteilung der Fernseheinnahmen Paritätisch, Merit Award 	<ul style="list-style-type: none"> Geringe Umverteilung der Fernseheinnahmen Merit Award 	<ul style="list-style-type: none"> Umverteilung der Fernseheinnahmen Paritätisch, Merit Award, marktmäßig 	<ul style="list-style-type: none"> Keine Umverteilung
Clubverfassung	<ul style="list-style-type: none"> Kapitalgesellschaften fakultativ 	<ul style="list-style-type: none"> Kapitalgesellschaften obligatorisch 	<ul style="list-style-type: none"> Kapitalgesellschaften fakultativ 	<ul style="list-style-type: none"> Kapitalgesellschaften obligatorisch
Eigentumsrechte an Spielern	<ul style="list-style-type: none"> durch den Verband stark ausgedünnt 	<ul style="list-style-type: none"> durch den Verband stark ausgedünnt 	<ul style="list-style-type: none"> durch den Verband ausgedünnt 	<ul style="list-style-type: none"> durch den Verband stark ausgedünnt
Spielerbindung und -allokation	<ul style="list-style-type: none"> durch UEFA/IFFA-Transferbestimmungen einheitlich geregelt 			

Anmerkungen:
 Zu England: Bei den Fernseheinnahmen handelt es sich um die Fernseheinnahmen für die nationalen Wettbewerbe.
 Zu Italien: Ein Teil der medialen Rechte (zeitverzögerte Übertragung im Free-TV) wird zentral von der Liga vermarktet. Nur dieser Teil der Fernseheinnahmen wird umverteilt.
 Zu Spanien: Die Vereine Real Madrid und FC Barcelona firmieren als Verein.
 Zu Deutschland: In Deutschland gibt es im Gegensatz zu anderen Verbänden eine minimale Zahlung an die Vereine, die Spieler für die Nationalmannschaft abstellen.

Tab. 20 Formate ausgewählter europäischer Fußballigen (eigene Darstellung in Anlehnung an ANDREWS 2005 und DAUMANN 2011, S. 143)



© 02/2020

Nachdem nun die wichtigsten Merkmale der Ausgestaltung einer Liga vorgestellt wurden, sollen im Folgenden die damit verbundenen ökonomischen Probleme untersucht werden.

5.2 Spezifika des Produktmarktes im professionellen Teamsport

Professioneller Teamsport erfolgt regelmäßig in der Organisationsform Liga, deren Ausprägungen oben dargestellt wurden. Eine derartige Liga zeichnet sich dadurch aus, dass eine im Vorfeld festgelegte Anzahl von Clubs in paarweisen, durch einen Komplex von Regeln determinierten Spielen die „beste Mannschaft“, den Meister, ermittelt. Da jedes Spiel zwei Clubs als Akteure voraussetzt, stellt sowohl das einzelne Spiel als auch die Spielserie, die der Ermittlung des Meistertitels gilt, ein Teamprodukt dar. Selbstständige Clubs treten dabei in Konkurrenz zueinander, sind aber zugleich gezwungen, miteinander zu kooperieren. Ein derartiger Produktionsprozess wird als Product-Joint bezeichnet. Das dabei produzierte Produkt ist also ein Teamprodukt; der Leistungsbeitrag der einzelnen Mannschaft ist inseparabel, d. h., die Bemessung und Zuordnung der jeweiligen Teileleistungen ist nicht möglich.

Der Wettbewerb zwischen den einzelnen Mannschaften erfordert zusätzliche Bedingungen, um das Produkt Meisterschaftsrennen für den Zuschauer interessant zu gestalten (vgl. DAUMANN 2011):

- eine Vergleichsbasis für die Mannschaftsleistungen in Form eines Regelwerks, um eine Nominierung der Leistung vorzunehmen
- die Gewährleistung der sportlichen Integrität der Spiele, um die Authentizität und den Spannungsgrad zu erhalten
- die Exklusivität des Meisterschaftstitel für eine bestimmte Sportart und eine bestimmte Region

Spannungsgrad Grundsätzlich scheint einiges dafür zu sprechen, dass die Zuschauer bei einer derartigen Meisterschaft eine Präferenz für einen hohen Spannungsgrad aufweisen, dass also die Meisterschaft möglichst bis zum letzten Spiel offen ist. Ein höherer Spannungsgrad geht mit höheren Einnahmen einher, da sich das Interesse der Zuschauer mit steigender Ergebnisunsicherheit als Resultat ähnlicher Spielstärke erhöht (Louis-Schmeling-Paradoxon). Letztendlich kann der Spannungsgrad als Kollektivgut der Liga angesehen werden, da alle Mannschaften an seiner Produktion beteiligt sind und davon profitieren.

Die Exklusivität des Meisterschaftstitels erfordert, dass Ligen weitgehend als Monopole auftreten. Die Clubs, die einer derartigen Liga angehören, nehmen spezifische Investitionen vor, die sich etwa auf bestimmte Spieler, Sportstätten usw. beziehen und fast gänzlich ihren Wert verlieren, wenn sie außerhalb der Liga eingesetzt werden sollen. Dadurch entsteht für den Club ein Hold-up-Problem, d. h., der einzelne Club ist durch seine spezifischen Investitionen der Gefahr ausgesetzt, dass die Liga oder auch andere Clubs die daraus resultierende Quasirente – also den Gewinn, der dem Club aus den spezifischen Investitionen zuwachsen soll – abschöpfen.

Hold-up-Problem

Gefahren für die Produktion dieses Teamprodukts gehen im Wesentlichen von den folgenden beiden Problemkreisen aus (vgl. DAUMANN 2011, S. 143):

- das Problem der Überproduktion
- das Problem der Unausgeglichenheit

In diesem Zusammenhang werden stets die bereits oben angeklungenen Hypothesen als zutreffend betrachtet (vgl. DAUMANN 2011, S. 144):

- Die Spielstärke eines Clubs hängt maßgeblich von dessen finanzieller Potenz ab. Mit anderen Worten bedeutet dies, dass wohlhabende Clubs sich bessere Spieler und Trainer leisten können, was sich wiederum in der Spielstärke niederschlägt. Der Club wird also durch diese Hypothese auf eine Produktionsfunktion reduziert; unternehmerisches Handeln in Form innovativer Organisationsformen, Spielsysteme etc. wird vernachlässigt. Empirisch ist diese Hypothese sehr umstritten.
- Der Spannungsgrad als Resultat der Ausgeglichenheit der Spielstärke korreliert positiv mit dem Zuschauerinteresse. Mit anderen Worten: Je spannender die Meisterschaft ausfällt, desto mehr Zuschauer interessieren sich dafür. Ein eindeutiger empirischer Beleg für den Zusammenhang steht jedoch aus.